

ARBEITEN AUS DEM IURISTISCHEN SEMINAR
DER UNIVERSITÄT FREIBURG SCHWEIZ

Herausgegeben von Jacques Dubey und Hubert Stöckli

442

RAPHAEL DUMMERMUTH

Die Auslegung des Übereinkommens von Lugano

Inhalt und Schranken
der methodischen Vorgaben zum LugÜ

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Dank.....	IX
Inhaltsübersicht	XI
Inhaltsverzeichnis.....	XIII
Abkürzungsverzeichnis	XXVII
Literaturverzeichnis.....	XXXVII
Materialienverzeichnis	LXXXVII
Einleitung	1
Teil I: Gegenstand und Methode der Untersuchung	13
A. Ziel der Untersuchung	13
I. Formulierung einer rechtsdogmatischen Theorie.....	13
II. Ziele der entwickelten Theorie.....	14
III. Funktionen und Kriterien für die Leistungsfähigkeit der entwickelten Theorie.....	18
IV. Zirkularität positiver methodischer Vorgaben als Einschränkung des Untersuchungsgegenstands.....	20
B. Gang der Untersuchung.....	21
C. Anlass der Untersuchung.....	23
I. Auseinanderentwicklung von LugÜ und Brüssel-Ia-VO.....	23
II. Folgen der Auseinanderentwicklung.....	26
III. Würdigung der Formen der Auseinanderentwicklung.....	27
IV. Politischer Kontext.....	28
V. Folgen der politischen Konstellation im IZPR.....	33
VI. Zwischenfazit und Überblick	35
D. Nationale Methodenlehre als Bezugsdisziplin	36

Teil II: Grundlagen	43
A. Überblick	43
B. Begriffe	43
I. Die Parallelität im System von Brüssel und Lugano	43
1. Ausgangslage	43
2. Ziel	44
3. Begriffshistorische Entwicklung	45
II. Das System von Brüssel und Lugano	47
1. Begriff	47
2. Implizierte Rechtsquellen gemäss Art. 64 LugÜ	47
III. Der europäische Justizraum und das EuZPR	48
1. Begriff	48
2. Zielsetzung	48
3. Konnex zum europäischen Binnenmarkt	49
4. Eigenständige Stellung neben dem Binnenmarktrecht	50
5. Verwendung des Begriffs im Kontext dieser Untersuchung	50
C. Verwendete methodische Grundkonzepte	51
I. Überblick	51
II. Rechtsquellenlehre, Methodenlehre und Dogmatik	53
1. Rechtsquellenlehre	53
2. Methodenlehre	54
3. Methodenlehre und juristische Hermeneutik	58
4. Dogmatik	59
5. Überschneidungspunkte	61
III. Internationales Einheitsrecht und Unionsrecht	64
1. Begriff des internationalen Einheitsrechts	64
2. Begriff des Unionsrechts	66
3. Folgen	67

IV.	Vertragsautonome Auslegung im internationalen Einheitsrecht und unionsautonome Auslegung	68
1.	Ausgangslage	68
2.	Unterscheidungsansätze	72
3.	Folgen der Unterscheidung	73
V.	Formen der Bindungswirkung eines Entscheids	74
1.	Überblick	74
2.	<i>Res-iudicata</i> -Wirkung eines Entscheids	75
3.	Präjudizienwirkung jenseits des entschiedenen Einzelfalls	76
4.	Rechtliche Bindungswirkung	79
5.	Polyfaktorielle Bindungswirkung	80
6.	Begriffliche Unterscheidung	83
7.	Zusammenfassung	84
VI.	Auslegung, Lückenfüllung und gesetzesübersteigende Rechtsfortbildung	85
1.	Das klassische Drei-Ebenen-Modell der Rechtsanwendung	85
2.	Normtextarbeit <i>intra verba legis</i>	89
3.	Normtextarbeit <i>praeter verba legis</i>	90
4.	Gesetzesübersteigende Rechtsfortbildung	97
VII.	Auslegungsvorgang, Auslegungsergebnis und Auslegungsziel	99
1.	Auslegungsergebnis	99
2.	Auslegungsvorgang	99
3.	Auslegungsziel	100
VIII.	Erkenntnisquellen der Rechtsanwendung: Positive Rechtsregel und überpositive Werteordnung	101
1.	Überblick	101
2.	Positives Recht	104
3.	Allgemeine Rechtsgrundsätze	105
4.	Überpositive Werteordnungen	109
5.	Bindungswirkung der verschiedenen Erkenntnisquellen	110
6.	Anwendung auf das System von Brüssel und Lugano	111
IX.	Zwischenfazit	113

D. Die Rechtsetzungsparallelität	114
I. Überblick.....	114
1. Weitestgehende inhaltlich-materielle Kongruenz als Ziel der Rechtsetzungsparallelität.....	115
2. Zwischenfazit	115
II. Die Brüssel-Ia-VO	116
1. Historischer Abriss.....	116
1.1 Vorbetrachtungen	116
1.2 Brüsseler Übereinkommen.....	117
1.3 Unterbrochene Revisionsarbeiten	118
2. Die Brüssel-Ia-VO <i>de lege lata</i>	122
3. Stellung im Unionsrecht.....	124
III. Das LugÜ	131
1. Historischer Abriss.....	131
2. Das LugÜ <i>de lege lata</i>	139
IV. Konkurrenz der Zuständigkeitsordnungen.....	143
V. Zwischenfazit	146
E. Die Anwendungsparallelität	147
I. Übersicht	147
1. Konzeptuelle Ausgangslage.....	147
2. Methodische Umsetzung.....	147
3. Rechtsnatur von Art. 1 Abs. 1 Protokoll 2 LugÜ als Methodennorm	150
3.1 Begriff und Funktion der Methodennorm: Überblick	150
3.2 Begriff der Methodennorm.....	151
3.3 Partiell geregelter Auslegungsvorgang	154
3.4 Kritik an der Positivierung von Rechtsfindungsregeln	156
3.5 Funktion von Methodennormen – hermeneutischer Ansatz.....	157
3.6 Funktion von Methodennormen – positivistischer Ansatz.....	157
3.7 Vermittelnde Stellungnahme durch Wendehorst	158
3.8 Anwendung auf Art. 1 Abs. 1 Protokoll 2 LugÜ und Zwischenfazit	159

4.	Rechtsnatur von Art. 1 Abs. 1 Protokoll 2 LugÜ als Übereinkunft i.S. von Art. 31 Abs. 3 lit. a WVK.....	160
II.	Die drei methodischen Vorgaben.....	161
1.	Einführung.....	161
2.	Überblick über die methodischen Vorgaben.....	162
2.1	Überblick.....	162
2.2	Berücksichtigungspflicht.....	164
2.3	Pflicht zur autonomen Auslegung.....	169
2.4	Pflicht zur einheitlichen Auslegung.....	172
III.	Verhältnis der methodischen Vorgaben untereinander.....	174
1.	Verhältnis der einheitlichen Auslegung zu autonomen Auslegung und Berücksichtigungspflicht.....	176
2.	Verhältnis von autonomer Auslegung und Berücksichtigungspflicht.....	177
F.	Zwischenfazit und weiteres Vorgehen	183
Teil III:	Adressaten der methodischen Vorgaben	185
A.	Überblick	185
I.	Grundsatz	185
II.	Vorgehen.....	186
B.	Das Gericht gemäss Art. 62 LugÜ.....	186
I.	Der Normgehalt von Art. 62 LugÜ.....	186
II.	Die «Entscheidung» i.S. von Abs. 5 der Präambel des Protokolls 2 zum LugÜ.....	187
C.	Der Grundsatz des gegenseitigen Vertrauens.....	190
I.	Grundsatz	190
II.	Grundsatz des gegenseitigen Vertrauens im Unionsrecht.....	191
III.	Historischer Hintergrund des Grundsatzes des gegenseitigen Vertrauens	193
IV.	Qualifikation des Grundsatzes des gegenseitigen Vertrauens als allgemeiner Rechtsgrundsatz	195

V.	Geltung des Grundsatzes des gegenseitigen Vertrauens für die Auslegung des LugÜ.....	197
D.	Interaktionsformen der Gerichte im System von Brüssel und Lugano	201
I.	Ausgangslage	201
II.	Der EuGH.....	203
1.	Erwähnung in der Präambel zu Protokoll 2 LugÜ	203
2.	Das Vorabentscheidungsverfahren.....	204
3.	Weiter gehende Verbindlichkeit der EuGH-Rechtsprechung gegenüber mitgliedstaatlichen Gerichten	205
4.	Weiter gehende Verbindlichkeit der EuGH-Rechtsprechung gegenüber Gerichten in Nur-LugÜ-Staaten	206
5.	Auswirkung: zentrale Rolle des EuGH	207
6.	Bindungswirkung der EuGH-Rechtsprechung gegenüber dem Gerichtshof selbst.....	208
7.	Bindungswirkung der mitgliedstaatlichen Rechtsprechung gegenüber dem Gerichtshof	209
8.	Bindungswirkung der Rechtsprechung von Nur-LugÜ-Staaten gegenüber dem Gerichtshof.....	209
E.	Zwischenfazit	210
Teil IV:	Gegenstand der methodischen Vorgaben	213
A.	Überblick.....	213
B.	Die Berücksichtigungspflicht.....	213
I.	Ausgangslage	213
II.	Erfasste Normen.....	214
1.	«zu ähnlichen ...»	214
2.	«... Bestimmungen».....	215
III.	Das Normmerkmal der Ähnlichkeit.....	216
1.	Erfasste Rechtsquellen	216

2.	Konkretisierung des Ähnlichkeitsmerkmals: Prüfung zur Feststellung des Normmerkmals	217
2.1	Ausgangslage	217
2.2	Stand der Lehre	220
2.3	Stand der Rechtsprechung	224
3.	Prüfung der Übereinkommenskonformität des Wortlautkriteriums	226
IV.	Vorschlag zur Definition der Ähnlichkeit	230
1.	Ausgangslage	230
2.	Vorschlag: Rückgriff auf einen formalen, aber wortlautunabhängigen Ähnlichkeitsbegriff	231
3.	Feststellung der Ähnlichkeit durch Abstellen auf einen formalen Ähnlichkeitsbegriff	232
V.	Vorschlag einer Prüfschematik	237
1.	Überblick über die vorgeschlagene Schematik	237
2.	Beispiel 1: Vollkoordination	238
3.	Beispiel 2: Teilkoordination	239
4.	Beispiel 3: Koordination mit einem altrechtlichen Rechtsinstrument	241
5.	Zwischenfazit	244
6.	Anwendung des Ähnlichkeitsmerkmals auf teilkoordinierte Normen	245
7.	Erweiterung des Vergleichungsvorgangs	247
8.	Priorität der Koordination von Normen des geltenden Rechts	250
9.	Zwischenfazit	252
VI.	Die Berücksichtigungspflicht bei der Normtextarbeit <i>praeter verba</i>	253
VII.	Erfasste Rechtsprechung	254
1.	Temporal erfasste Rechtsprechung	255
2.	Definition der älteren Lehre	257
3.	Würdigung	258

4.	Qualitativ erfasste Urteile	261
4.1	Stand der Lehre	261
4.2	Erste Würdigung: Irrelevanz der Triage.....	262
4.3	Zweite Würdigung: Irrelevanz des Notifikationssystemes	263
5.	Vorschlag	265
6.	Zwischenfazit	268
C.	Die Pflicht zur autonomen Auslegung	269
I.	Erfasste Normen.....	269
II.	Erfasste Rechtsprechung	272
D.	Die Pflicht zur einheitlichen Auslegung	274
I.	Erfasste Normen.....	275
II.	Erfasste Rechtsprechung	275
E.	Zwischenfazit	275
Teil V:	Inhalt der methodischen Vorgaben	279
A.	Überblick	279
B.	Inhalt der Berücksichtigungspflicht bei der Auslegung <i>intra</i> <i>verba</i>	279
I.	Grundlagen.....	279
II.	Stand der Lehre	280
III.	Stand der Rechtsprechung.....	287
IV.	Inhalt der Berücksichtigungspflicht bei der Normtextarbeit <i>intra</i> <i>verba</i>	290
1.	Bestandsaufnahme.....	290
2.	Formulierung eines Definitionsvorschlags: Heranleitung	291
3.	Grundlegende Betrachtungen zur Begründung des Vorschlags.....	293
4.	Erster methodischer Schritt	293
5.	Zweiter methodischer Schritt (I.): Definitionsvorschlag in Bezug auf den zu übernehmenden Auslegungsvorgang	294

6.	Zweiter methodischer Schritt (II.): Definitionsvorschlag in Bezug auf die zu übernehmenden Auslegungsergebnisse	294
7.	Anwendbarkeit des unionsrechtlichen Methodenkanons zur Auslegung von Sekundärrecht	300
8.	Wirkungsweise der Berücksichtigungspflicht im Bereich der zu übernehmenden Auslegungsmethode: Ausweitung des Geltungsbereichs primärrechtlicher Auslegungsprinzipien	302
9.	Wirkungsweise der Berücksichtigungspflicht im Bereich der zu übernehmenden Auslegungsmethode: Ausweitung des Geltungsbereichs spezifisch zivilprozessualer Auslegungsprinzipien.....	305
10.	Zusammenfassung des Definitionsvorschlags zur Normtextarbeit <i>intra verba</i>	307
V.	Beispiel zur Umsetzung der Berücksichtigungspflicht	308
C.	Die Pflicht zur autonomen Auslegung	312
I.	Autonomie.....	313
II.	Rechtseinfachheit	313
III.	Auslegungskriterien zur Normtextarbeit <i>intra verba</i>	314
1.	Grundsätzliche Betrachtungen	314
2.	Sinnhaftigkeit der klassischen Auslegungselemente für die autonome Auslegung des LugÜ	316
3.	Grammatikalische Auslegung	321
4.	Systematische Auslegung.....	324
5.	Teleologische Auslegung	326
6.	Historische Auslegung	332
7.	Rechtsvergleichendes Element.....	334
8.	Verhältnis der Auslegungselemente der autonomen Auslegung untereinander	336
8.1	Diskussion in der Lehre.....	336
8.2	Würdigung.....	338
IV.	Zwischenfazit	340

D. Die Pflicht zur einheitlichen Auslegung	341
I. Grundsatz	341
II. Methodische Einbettung.....	342
III. Eruierung von vorbestehenden Auslegungsergebnissen.....	343
IV. Bindungswirkung der Präjudizien.....	344
E. Zum Umgang mit Lücken bei der Auslegung des LugÜ.....	345
I. Überblick.....	345
II. Lücken im LugÜ	346
III. Externe Lücken im LugÜ.....	347
IV. Interne Lücken im LugÜ.....	348
V. Werteordnung des LugÜ.....	348
VI. Die These einer gemeinsamen Werteordnung	351
VII. Folgen der These der gemeinsamen Werteordnung.....	352
VIII. Wirkungsweise der Berücksichtigungspflicht bei der Lückenfüllung	352
IX. Technische Umsetzung der Werteeruerung zur Lückenfüllung	355
F. Gesetzesübersteigende Rechtsfortbildung im LugÜ.....	357
I. Grundsatz	357
II. Rücksicht auf die Wertungsordnung des weiterzuentwickelnden Übereinkommens	358
III. Gebot der Zurückhaltung aufgrund des Prinzips der Anwendungsuniformität.....	358
IV. Präjudizienwirkung von Urteilen zu einer gleich gelagerten Anwendungsfrage	359
V. Wirkungsweise der Berücksichtigungspflicht bei der gesetzesübersteigenden Rechtsfortbildung	360
VI. Zwischenfazit	361

G. Unterscheidung der methodischen Vorgaben	362
I. Abgrenzung von der <i>inter-instrumental interpretation</i>	363
II. Abgrenzung der Berücksichtigungspflicht von der historischen Auslegung	367
III. Abgrenzung der Berücksichtigungspflicht von einer teleologischen Auslegung	368
H. Zwischenfazit	369
Teil VI: Schranken der methodischen Vorgaben.....	371
A. Überblick	371
B. Die Berücksichtigungspflicht	371
I. Normbezogene Schranken	372
II. Rechtsprechungsbezogene Schranken	373
1. Bundesgericht: Massgebliches Abstellen auf gemeinschaftsrechtliche Grundsätze als Schranke.....	373
2. Kritik in der Lehre.....	374
3. Unklarer Gegenstand des Vorbehalts.....	376
4. Würdigung der bundesgerichtlichen Praxis	377
5. Vorschlag: die Rechtssinngrenze als absolute Schranke der Berücksichtigungspflicht.....	381
6. Praktische Feststellung der Rechtssinngrenze	386
7. Die Rechtssinngrenze als dogmatisch taugliches Kriterium zur Definition der Schranke der Berücksichtigungspflicht	388
III. Weiteres Vorgehen bei entfallener Berücksichtigungspflicht.....	390
C. Die Pflicht zur autonomen Auslegung	391
D. Die Pflicht zur einheitlichen Auslegung	392
I. Rechtssinngrenze als Grenze der Präjudizienwirkung.....	393
II. Pflicht zur qualitativen Prüfung der potenziell zu übernehmenden Präjudizien.....	394
E. Zwischenfazit	394

Teil VII: Anwendungsvorschlag	395
A. Überblick.....	395
B. Normtextarbeit <i>intra verba</i>	396
I. Bestimmung des Koordinationsgrades.....	396
1. Begriff des Koordinationsgrads	396
2. Bestimmung des Koordinationsgrads	397
II. Anwendung der Berücksichtigungspflicht.....	401
1. Berücksichtigungspflicht in Bezug auf die anwendbare Auslegungsmethode	401
2. Berücksichtigungspflicht in Bezug auf zu übernehmende Auslegungsergebnisse	402
III. Anwendung der Pflicht zur autonomen Auslegung	403
IV. Anwendung der Pflicht zur einheitlichen Auslegung	404
C. Lückenfüllung.....	405
I. Konzeptuelle Ausgangslage	405
II. Folgen der Konzeption für die Lückenfüllung.....	407
D. Gesetzesübersteigende Rechtsfortbildung	408
E. Überprüfung des Auslegungsergebnisses.....	409
I. Resultat der Berücksichtigungspflicht	409
II. Resultat der autonomen Auslegung	411
III. Resultat der einheitlichen Auslegung.....	412
Teil VIII: Die wesentlichen Erkenntnisse	413
A. Überblick.....	413
B. Rechtsnatur des Übereinkommens und Grundsatz der Parallelität	414
I. Die Rechtsnatur des Übereinkommens	414
II. Das System von Brüssel und Lugano.....	416
III. Das Konzept der Parallelität und seine Funktion.....	417
C. Methodische Erkenntnisse.....	418

D. Einschränkungen	419
E. Zusammenfassung der Untersuchung in fünf Thesen	420
I. Zur Rechtsnatur des Übereinkommens	420
II. Zum allgemeinen Rechtsgrundsatz der Parallelität.....	420
III. Zur zweiseitigen Natur der Parallelität im System von Brüssel und Lugano.....	421
IV. Zur Berücksichtigungspflicht.....	421
V. Zu den weiteren methodischen Vorgaben.....	423
F. Ausblick und drei Postulate	423
I. Ausblick	423
II. Drei Postulate	424
Sachregister	429